

3 bringt fränkische Orgelmusik, gespielt von Kantor Walter Opp aus Kitzingen auf der Orgel der Abteikirche Amorbach: Weihnachtliche Werke von Pachelbel und Rathgeber. Alle drei Platten samt Kasette sind bis zum 15. Dez. zum Subskriptionspreis von DM 20.- zu haben. Bestellungen nur an Bezirksheimatpfleger Unterfranken Dr. Andreas Pam-puch, 87 Würzburg, Peterplatz 9, Tel. 38 02 26; Auslieferung durch obengenannten Verlag.

**Kleine Nürnberger Reihe** (Fröhlicher Wegweiser zu Volkstum und Kultur der alten Noris)

Unter diesem Titel brachte der Freudinger-Verlag Nürnberg, Fürther Str. 271 16 Bändchen heraus, die, in hübscher Aufmachung, recht ansprechend gestaltet sind. Jedes Bändchen kostet DM 3.90.

In **Nürnberger Lebkuchen** (Bd. 2) berichtet Hans Stadlinger über das, was an Weihnachten, aber auch zu jeglicher anderer Jahreszeit, jedes Kinderherz – und sicher nicht wenige Erwachsene – erfreut. Man erfährt etwas von der Herkunft des Lebkuchens, über seinen Sinn als altes Kultgebäck, über Pfefferkuchen und Pfeffernüsse. Ohne gelehrte Umschreibung, schlicht und doch sowohl treffend als auch trefflich zieht Verfasser seinen fröhlichen Kreis um das beehrte Backwerk. Gedichte und Strichzeichnungen lockern das Heftchen auf.

Dr. E. S.

In dem Bändchen (Nr. 3) **Nürnberger Theater** (64 S.) läßt Heinrich Hirschmann Bühnenkünstler und Theaterfachleute „zwischen Schminktisch und Parkett“ zu Worte kommen. Sie alle, Generalintendant, Chef dramaturg, Kapellmeister, Damen und Herren des Ensembles, Bühnenbildner, Techniker und Pfortner gewähren mit ihren Beiträgen Einblick in ihre Welt hinter und vor den Kulissen.

p-h

Clemens Zabo schildert in **Nürnberger Spielzeug für alle großen und kleinen Kinder** (Heft 4) sachkundig Historisches und Gegenwärtiges von jenem Erzeugnis Nürnberger Fleißes, das, für das Kind bestimmt, so manchen Vater in Entzücken versetzt. „Nürnberger Tand“, unter diesem Namen war das Spielzeug schon seit je bekannt, „Allerley Dockenwerk“ erfreute seit je die Mädchen. Und schon in der frühen Neuzeit stellten Nürnberger „Kandelgießer“ Spielzeug aus Zinn her, bis der Guß von Zinnsoldaten eine außerhalb Nürnbergs nur selten erreichte Höhe der Darstellungskunst erreicht. Dieses Büchlein, in dem sich ebenfalls Gedichte und Zeichnungen finden, hat ein Fachmann geschrieben.

Dr. E. S.

In **Nürnberger Spezialitäten** (Heft 10) serviert Kurt Freudinger (54 S.) in gemütlichem Plauderton das, was den Nürnbergern (und sicherlich nicht nur diesen) schmeckt. Bier, Bratwürste, Schweinerüssel und Ochsenmaul, Karpfen, Spargel, Mehlspeisen und Meerrettich werden neben anderen lukullischen Genüssen ebenso gewürdigt wie das Backwerk, wobei nicht nur die obligatorischen Brezen und Lebkuchen, sondern auch verschiedene Plätzchen (mit Rezepten!) Erwähnung finden. – Gewürzt und garniert ist das so appetitlich Angerichtete mit Mundartbeiträgen Nürnberger Autoren, guten Fotos (Erich Zwick), historischen Abbildungen und mit Zeichnungen von Heribert Sorko, der auch den lustigen Umschlag gestaltet hat.

P. U.

**Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst** 17. „Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken und Aschaffenburg“ Bd. 88. Würzburg: Freunde Mainfränk. Kunst und Geschichte e. V. 1965. VIII, 285 SS., zahlreiche Ab-

bildungen auf 66 Kunstdrucktafeln und im Text, 1 Plan. DM 12.- (für Mitglieder der herausgebenden Gesellschaft DM 8.-).

Mainfrankens Geschichte und Landeskunde ist ohne das Mainfränkische Jahrbuch nicht mehr denkbar. Das zeigt wiederum dieser neue Band. Sinnvoll eingeleitet mit Nachrufen auf drei verdiente Persönlichkeiten – einen Forscher, besonders der historischen Topographie Würzburgs, einen Fotografen, der Mainfrankens Kunstdenkmäler im Bilde meisterhaft festhielt, und eine erlauchte Fördererin aller fränkischen kulturellen Bestrebungen –, sorgt das Buch für ehrendes Gedenken an Dr. h. c. Franz Seberich 1897–1964 (Max H. von Freeden), Leo Gundermann 1885–1965 (Max. H. von Freeden) und Ernestina Gräfin von Schönborn-Wiesenheim 1880–1965 (Wilhelm Schonath). Es folgen Abhandlungen zu den verschiedensten Bereichen mainfränkischer Geschichte: Ein mainfränkischer Beitrag zur Frage der Tongefäßherzeugung (Christian Pescheck) – Zur Verehrung der heiligen Felicitas in der mittelalterlichen Abtei Münster-schwarzach (Lambert Dörr) – Das Rathaus in der Geschichte der Stadt Kitzingen (Ernst Kemmeter) – Fürstbischof Friedrich Karl Graf von Schönborn und die Entstehungsgeschichte der Gedichte für das Richtfest der Residenz in Würzburg 1744 (Michael Renner) – Die böhmische Fluchtreise des Fürstbischofs Georg Karl von Fehenbach zu Würzburg mit seinem geheimen Referendär und Kabinettssekretär Johann Michael Seuffert vom 18. Juli 1796 bis 23. August 1796 (Alexander Seuffert) – Rechte und Besitzstand der Prämonstratenser-Abtei Oberzell am Ende des alten Reichs (Hansjoachim Daul). Ein reichillustriertes Verzeichnis „Die Neuerwerbungen des Mainfränkischen Museums 1956–1965“ sowie die von Maria Günther nun schon mehrere Jahre sorgsam betreute „Unterfränkische Bibliographie 1964“ sind weit mehr als dem Fachmann will-

kommene Arbeitsbehilfe: Ein einprägsames Spiegelbild regen kulturellen Lebens. Dies gilt genau so für die Anzeigen und Besprechungen wie für den Jahresbericht der herausgebenden Gesellschaft. – Vivant sequentes! Dr. E. S.

**Wagner, Alfred: Jenseits der großen Straße.** Erzählungen. Selbstverl., Yersin, Lichtenfels, in Komm. 1965. 95 S.

**Wagner, Alfred: Uns zu versöhnen: Weihnachtserzählungen.** Selbstverl. 1966. 54 S.

Alfred Wagners Erzählungen dürfen und wollen nicht unter literarischen Gesichtspunkten gewürdigt werden. Freilich, das darf man erfreut feststellen: Gegenüber den früheren, im „Rettenden Ruf“ gesammelten Geschichten erscheint der Stil in den beiden neuen Büchern gewandter und farbiger. Trotzdem ist das entscheidende: Wagner denkt sich seine Begebenheiten in seelsorgerlicher Absicht aus: Für einfache Menschen, denen er in holzschnittartiger Anschaulichkeit und unbekümmerter Schwarz-Weiß-Charakterisierung der Personen seinen Glauben an das Wirken der göttlichen Gnade bezeugt. An handfesten Realitäten im alltäglichen menschlichen Miteinander wird die heilende Kraft der Güte und des Verstehenwollens, besonders gern auch die Wandlung des Bösen zum Guten durch göttlichen Eingriff dargestellt. Im seelsorgerlichen Bereich werden die beiden Bändchen dementsprechend auch ihre dankbaren Leser finden. Gemeindebüchereien, Heim- und Krankenhausbibliotheken darf man sie empfehlen, gerade auch weil sich die Geschichten in ihrer Kürze zum Vorlesen und damit als Anregung für weiterführende Gespräche eignen. Nicht auf literarischen Wert kommt es bei solcher Zielsetzung an, aber auf eine saubere Art, mit dem deutschen Wort und Stil umzugehen, sollte man auch hier achten. Alfred Wagners Geschichten sind sprachlich sauber und einfach erzählt – in ihrer Art eine gute, besinnliche Lektüre.

S.